

Bericht von Mai 2019:

„Casa Don Checko“ und „Zirkus trifft Kirche“

Lebens- und Glaubensbegleitung im Don Bosco-Haus

Da ist zum einen die Mitarbeit im Pastoralteam, das vor allem die (kirchlichen) Feste im Jahreskreis in Blick nimmt und für die Kinder- und Jugendlichen die regelmäßig zu uns kommen, erschließt. Seit Beginn der Projektstelle habe darüber hinaus eine ganz spezielle Aufgabe im Kinderclub übernommen, die Vorbereitung und Durchführung der Abschlußrunde am Freitagnachmittag. Sie ist den Kindern bekannt unter dem Namen „Casa Don Checko“. Hier agieren drei Handpuppen mit Namen „Egbert“, „Emma“ und dem Esel „Don Checko“, der allerdings oft wenig „checkt“, häufig originelles aber auch herausforderndes Verhalten der Kinder widerspiegelt, aber von seinen Freunden „Emma“ und „Egbert“ mit all seinen Macken freundschaftlich begleitet und gestützt wird. Es gibt jede Woche eine neue Geschichte, die Ereignisse oder Verhaltensauffälligkeiten im Kinderclub aufgreift und im Handpuppenspiel verarbeitet. Dazu liefert mir das Team der Offenen Arbeit jeweils wichtige Stichpunkte. Ich darf selber den Esel spielen und Praktikanten und FJS-ler übernehmen die Rollen von Egbert und Emma. Die Abschlußrunde endet mit einem geistlichen Lied, dessen Text die Kinder oft ohrwurmartig mit nach draußen und auf den Heimweg nehmen.

Die Kinder und Mitarbeiter lieben dieses Format, das es auch vor der Projektstelle schon gab. Es hat aber durch das schriftliche Drehbuch und die kurze Probe vor der Abschlußrunde eine neue Qualität bekommen. Mit selber bereitet es viel Freude, weil ich dadurch unmittelbar mit den beiden MitspielerInnen „Emma“ und „Egbert“ und den versammelten Kindern in Kontakt komme. Das ist mir als Leiter nicht immer so einfach möglich. Die Projektstelle bietet mir hier die Chance auf spielerische Weise Beziehungen zu knüpfen und gleichzeitig anspruchsvolle Botschaften zu kommunizieren.

Die Vernetzung von Don Bosco-Jugendhilfe und Gemeindepastoral

Weil ich nach einer achtjährigen Tätigkeit in Berlin-Marzahn nochmals nach Chemnitz geschickt wurde, kann ich hier auf

bewährte Kontakte und Erfahrungswerte aus meiner ersten Zeit hier von 1997 bis 2009 zurückgreifen und an die guten Beziehungen zu den Hauptamtlichen, die noch da sind anknüpfen. Das fördert natürlich die Zusammenarbeit. Wie sich beide Bereiche „Jugendhilfe“ und „Gemeindepastoral“ gegenseitig befruchten können, zeigt beispielsweise die Teilnahme von rund 6-8 Kindern und Jugendlichen aus dem Don Bosco Haus bei der RKW der Gemeinde St. Joseph. Die verantwortliche Gemeindeferentin dort erlebt die Teilnahme unserer Kinder und Jugendlichen als sehr bereichernd. Sie sind neugierig, fragen so unverblümt und reden bei einem Predigtgespräch viel spontaner und ungezwungener mit als es die Gemeindeglieder in der Regel tun. Allerdings brauchen die Teilnehmer_innen aus dem DBH bei der RKW einen eigenen Begleiter, der sie kennt und führen kann.

Bei dieser Zusammenarbeit zeigen sich Synergieeffekte, von denen beide Seiten profitieren. Kirchliche und religionsensible Rituale, die im gemeindlichen Kontext so selbstverständlich sind, tun der Jugendhilfe gut. Hier bieten sich verschiedenste Segensfeiern an. Die diakonische Arbeit in der Jugendhilfe macht die Gemeinde sensibler für Kinder und junge Menschen, die gesellschaftlich an den Rand gedrängt sind.

Von den drei praktischen Bausteinen, in denen die Kooperation von Jugendhilfe und Gemeinde konkret wird, möchte ich mich in diesem ersten Bericht auf „Zirkus trifft Kirche“ beschränken. Auch dieses Format ist nicht neu. Es wurde auch bereits vom Bonifatiuswerk über die Projektförderung unterstützt. Ein Diakon in Ausbildung hat vergangenes Jahr seine praktische Prüfung für das pastorale Praktikum bei „Zirkus trifft Kirche“ abgelegt. Es handelt sich dabei um einen niederschweligen Wortgottesdienst im Zirkuszelt und verbindet liturgische Elemente mit zirkusischen Beiträgen und Auftritten von Kindern und Jugendlichen, die dem Kinder- und Jugendzirkus Birikino angehören. Auch dieses Format hat durch die Projektstelle sehr gewonnen, weil inzwischen zwei Trainer von Birikino engagiert mitarbeiten: „Clown Lotta“, „Zirkusdirektor Franke“ und „Pfarrer Albert“ bilden mit ihrer je eigenen Rolle ein originelles Trio. Die letzten beiden Veranstaltungen zeigen eine interessante Entwicklung auf. Es kommen wenige katholische Familien, weil „Zirkus trifft Kirche“, alle zwei Monate am Nachmittag stattfindend, ja für viele ein zweiter Gottesdienst wäre. Wachsendes Interesse kommt aus evangelischen und freikirchlichen Familien, für die „Zirkus trifft Kirche“ dann der Sonntagsgottesdienst ist. „Clown Lotta“ wurde bei der letzten Veranstaltung von „Pfarrer Albert“ mit Weihwasser gesegnet, hat den Segen in dieser Form an drei Kinder weitergegeben. Diese sind durchs Zelt gegangen und haben alle Besucher_innen, die es wollten, ebenfalls mit Weihwasser gesegnet. Das erlebte die Mutter aus einer freikirchlichen Familie als ungewohnt aber sehr sympathisch, weil ihre eigenen Kinder beteiligt waren. Da hat sie mir bei der Kaffeerunde nach der Veranstaltung erzählt. Für die Veranstaltung am Sonntag, den 30. Juni haben sich die „Jesus-Freaks“ angesagt, die gerade eine Fortbildung zu verschiedenen Gottesdienstformen gestalten. Spannend ist auch, daß an den Nachmittagen auch immer „Laufkundschaft“, die von der Musik angelockt wird, vorbeischaud

und immer Kinder oder Familien, die gerade spaziergehen da bleiben. Wir bekommen von Familien anderer Denominationen die Rückmeldung, daß sie es sehr sympathisch finden, wie wir kirchenferne Familien mit diesem Format ansprechen und für Glaubensinhalte gewinnen wollen.



Abb. 1: "Pfarrer Albert", "Clown Lotta" und "Zirkusdirektor Franke" in Aktion

Ein kurzer Blick auf das Trio „Clown Lottag“, „Zirkusdirektor Franke“ und „Pfarrer Albert“ offenbart ebenfalls eine missionarische Dimension. Die Darstellerin von „Clown Lotta“ wurde als Erwachsene vor nicht allzu langer Zeit in Wechselburg getauft. Sie findet bei dem Format als Clown, der wortlos agiert, eine ganzheitliche (Glaubens)Sprache durch Mimik, Gestik, Pantomime und Spiel. Der Darsteller von „Zirkusdirektor Franke“ mit Vornamen Frank ist Mitbegründer des Kinder- und Jugendzirkus Birikino und erlebt als „konfessionsfreier“ Mensch, daß das (vorbereitende) Gebet wie selbstverständlich zu „Zirkus trifft Kirche“ gehört. Er wünscht es auch, ohne bis jetzt selber gläubig zu sein. Mich haben die Worte von „Clown Lotta“ beim letzten Vorbereitungstreffen gefreut: Die Stunden an den Nachmittagen mit „Zirkus trifft Kirche“ sind für mich ehrenamtliches Engagement.

Ich bin gespannt, wie sich „Zirkus trifft Kirche“ weiter entwickelt und sehe gerade auch in der ökumenischen Ausrichtung viel Potential und Wachstum für die Zukunft.

Die zwei weiteren Bausteine „Kirche mal anders“ und das Netzwerktreffen der Vertreter_innen der „kirchlichen Orte“ der Pfarrei Heilige Mutter Teresa möchte ich beim zweiten Bericht näher beschreiben.

Chemnitz, am 27. Mai 2019

P. Albert Krottenthaler